



Organisator Christian Elsner ist „das Gesicht des Healthcare Hackathons“: Die neue App, mit der die Schlaganfallvorsorge revolutioniert werden soll, gehört zu den großen Themen, die am Sonnabend in der Sparkassen-Arena präsentiert werden. FOTO: FRANK PETER

So fährt es sich ganz autonom

RAVENSBURG. Kleiner Bus auf großer Mission. Gerade einmal zwölf Personen können in „Emil“ mitfahren, und trotzdem hinterlässt das Gefährt einen bleibenden Eindruck – denn es kommt ganz ohne Fahrer aus Zur Digitalen Woche Kiel konnten sich Besucher an der Christian-Albrechts-Universität (CAU) von Montag bis Mittwoch ein Bild davon machen, wie die Zukunft der Mobilität aussehen könnte.

Normalerweise befördert der Kleinbus Studenten auf dem Greentec-Campus in Engesande. Die deutlich kürzere Route vom Hochhaus der Universität bis zum Audimax der CAU wurde ihm extra für seinen Auftritt in der Förderstadt einprogrammiert.

Wie sich so eine Fahrt als Passagier anfühlt und was passiert, wenn plötzlich ein Passant vor den Bus läuft, sehen Sie im Video unter www.kn-online.de/bus

„Emil“ stattete den Studenten der Kieler Uni einen dreitägigen Besuch ab.



Auch diese App soll Leben retten

Zum Publikumstag in der Sparkassen-Arena präsentiert das UKSH frische Ideen für die digitale Medizin

VON KRISTIAN BLASEL

KIEL. Es wirkt so einfach, dass der Laie es kaum glauben mag. Die Kamera linse wird auf der Fingerkuppe positioniert und Licht aus dem Blitz des Smartphones über die Fingerkuppe eingestrahlt. Aus dem Video-Signal der Kamera kann so die Pulskurve abgeleitet und schließlich der Herzrhythmus ermittelt werden. Diese App mache das Thema digitaler Medizin „anfassbar“, sagte gestern Christian Elsner, Kaufmännischer Direktor des UKSH am Campus Lübeck. Elsner ist „das Gesicht

des Healthcare Hackathons“, wie UKSH-Vorstandschef Jens Scholz zum Auftakt lobte. Dabei ist die Software, die einen wichtigen Platz in der Schlaganfallvorsorge bekommen soll, nur ein kleines Element der europaweit größten Veranstaltung zur digitalen Medizin, zu deren zweiter Auflage am Sonnabend in der Sparkassen-Arena Tausende Besucher erwartet werden. In einer Publikumsmesse, die laut Veranstalter „spektakulär“ wird und sich ausdrücklich an Familien richtet, bekommen Laien „digitale Gesundheitslösungen“ präsent

iert. Das heißt konkret: Roboter, die für den Klinik-Einsatz konstruiert wurden. Drohnen und virtuelle Realitäten. Speziell an Kinder warten Mim-Roboter zum Selbstbauen, die Haut als Modell und der Pflasterpass. „Wir versuchen mit leichten Themen zu zeigen, was in der Medizin alles möglich ist“, sagte Scholz. Der Besucher bekomme „einen guten Eindruck vom modernen Klinikalltag“. Die Schirmherrschaft hat erneut Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP) übernommen.

Parallel dazu zeigen 50 Unternehmen, darunter Weltmarktführer der Medizintechnik wie sie sich die Gesundheitsversorgung der Zukunft vorstellen. So sind Firmen aus dem Silicon Valley, Thailand, Dubai, Singapur, Kanada, Österreich, Finnland, Schweden und Indien vertreten. Damit diese internationale Großveranstaltung, die von den Unter-

nehmen IBM und Merck unterstützt wird, überhaupt möglich wurde, hat sich in Kiel eine ungewöhnliche Allianz gebildet. Das UKSH hat sich in Zusammenarbeit mit den Kieler Nachrichten entschieden, damit ihren Schwerpunkt im Rahmen der Digitalen Woche zu setzen. „Wir wollen rund um unser Medienhaus einen zentralen Ort auch für Unternehmen der Gesundheitsbranche schaffen“, sagte KN-Geschäftsführer Sven Fricke und verwies dabei auf den Coworking-Space Fleet 7, der Anfang des nächsten Jahres erheblich erweitert wird.

Was aus dieser Zusammenarbeit werden kann, hat die App „Meine Stadt rettet“ gezeigt, die „zu einem echten schleswig-holsteinischen Exportschlag“ geworden ist,

wie Elsner berichtete. Die Alarmierungssoftware für Ersthelfer, die mit zahlreichen Feuerwehreinheiten im Land verbunden sind, wurde in den vergangenen Monaten weiter verbessert. Mehr als 6000 Ersthelfer sind inzwischen in ganz Deutschland registriert. Nachdem der Nachweis gelungen ist, dass die Lebensrettung in mehr als 30 Prozent der Fälle mehr als drei Minuten schneller ist als mit dem immer zusätzlich angeforderten Notarzt, wird die Technik sogar in Bangkok vorbereitet. Und auch das soll es am Sonnabend daher geben. Eine Liveschaltung zu den neuen Partnern nach Thailand – weil die Idee aus Schleswig-Holstein bald im asiatischen Alltags eingesetzt werden kann.



Stauten gemeinsam über die „Vorhofflimmer-App“: KN-Geschäftsführer Sven Fricke (links) und UKSH-Chef Jens Scholz, die zu den Initiatoren des inzwischen international beachteten Kieler Hackathons gehören. FOTO: ULF DAHL

Zwischen 10 und 17 Uhr darf am Sonnabend gestaut werden

Um 10 Uhr werden am Sonnabend die Türen der Sparkassen-Arena geöffnet, um 10:30 Uhr beginnt das Programm. Der Besuchertag der von dem NDR-Duo Eva Diederich und Jan Bastick moderiert wird, verspricht mit einer Mischung aus Technik-Präsentation, Hackathon-Begleitung und einem medizi-

nischen Blick nach vorn bis etwa 17 Uhr stundenlange Unterhaltung. Der Eintritt ist kostenlos. Neben Gesundheitsminister Heiner Garg werden unter anderem UKSH-Chef Jens Scholz, Barbara Bottcher (IBM) und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer erwartet. Präsentiert wird an diesem Tag auch der

Avatar „kim“ (Krankenhaus-Informations-Manager), der die Möglichkeit eröffnet, schon von zu Hause aus in einer Klinik einzuchecken.

Das komplette Programm zum Publikumstag finden Sie unter www.healthcare-hackathon.eu/15-9-die-publikums-messe

„Wir wollen den Komfort für Patienten und Mitarbeiter verbessern“

Startschuss für den Programmierwettbewerb in der Sparkassen-Arena: Bis Sonnabend entwickeln 26 Teams Software-Ideen für die Medizin der Zukunft

KIEL. 200 junge Menschen, die sich drei Tage lang zusammensetzen, um Programme zu entwickeln. Das klingt nach einer Begegnung für „Nerds“, sozial isolierte Computerfans also, die Dinge machen, denen andere kaum folgen können. Doch das, was seit gestern Abend in der Sparkassen-Arena passiert, soll das Gegenteil von einer abgeschotteten Veranstaltung werden. „Wir wollen nicht im Verborgenen bleiben“, sagte UKSH-Chef Jens Scholz zum Auftakt. „Es geht uns darum, Leute zusammenzubringen und Ideen zu entwickeln, die den Komfort für Pa-

tienten und Mitarbeiter verbessern.“ 26 Teams haben sich dafür gebildet, in denen neben IT-Spezialisten auch Ärzte und Krankenschwestern vertreten sind, die wiederum Unterstützung von IBM-Experten bekommen. Am Ende der drei Tage gebe es „zwar noch kein fertiges Produkt“, sagte Scholz. Oft sei aber bereits ersichtlich, ob eine technische Lösung machbar sei. Nach der Premiere im vergangenen Jahr wurde mit dem „Innovation Hub“ von UKSH, IBM und Kieler Nachrichten eine Ideenschmiede auf die Spur ge-



Timothy Fürstenberg (li.) und Claudiu Leverenz haben eine Technik entwickelt, die Rollstuhlsteuerung per Brille ermöglicht. FOTO: ULF DAHL

kerung zur Verfügung gestellt wird, zählt dazu auch die App „Bettenmanager“. Sie hilft Rettungsdiensten, verfügbare Intensivbetten in schleswig-holsteinischen Kliniken zu finden. So kann vor allem in Ausnahmesituationen wie während der Grippewelle zu Jahresbeginn die Ressourcensituation schneller überblickt und Zeit gespart werden. Auch aus dieser App konnte ein kleiner Exportschlag werden. „Uns hat bereits eine Anfrage aus Bayern erreicht“, sagte Hackathon-Organisator Christian Elsner. Am Sonnabend entscheidet

dann eine 21-köpfige Jury darüber, welche Ideen mit Preisen im Wert von insgesamt 51.000 Euro zum Abschluss des Publikumstages geehrt werden. Dieses Jahr sei alles noch größer und internationaler, schwärmte Scholz. Das UKSH präge den Kulturwandel mit und nutze die Chancen der Digitalisierung, der künstlichen Intelligenz und Robotik. Selbstbewusst sagt Scholz mit Blick auf die gesamte Digitale Woche in Kiel: „Wir sind die Veranstaltung mit dem größten Zuspruch und bereits ein echter Markenkern geworden.“ (kbj)

Heute auf der Digitalen Woche

8-22 Uhr Interaktive Ausstellung: Youtube, Instagram & Co – Exponate aus der Welt der sozialen Medien erleben und erforschen (Seeburg, Düsternbrooker Weg 2)

11-12 Uhr Bürgergespräch mit Innenminister Grote: „Digitaler Footprint“ – Entwicklungsperspektiven für Städte und Gemeinden in Schleswig-Holstein (Coworkland-Container am Camp 24/7)

16-22 Uhr Networking Summit: Treffen der Digitalen Wirtschaft Schleswig-Holstein inklusive Abschlusspräsentation der Prototyping Week. Im Anschluss Netzwerktreffen unter dem Motto „Digitale Kreativität“ (Alte Post, Stresemannplatz 1-3, Anmeldung unter www.diwish.de/termin/diwish-networking-summit.html)

Das komplette Programm unter www.digitalewochekiel.de



GREEN SCREEN
Die Welt zu Gast in Eckernförde
» SCHLESWIG-HOLSTEIN | 11



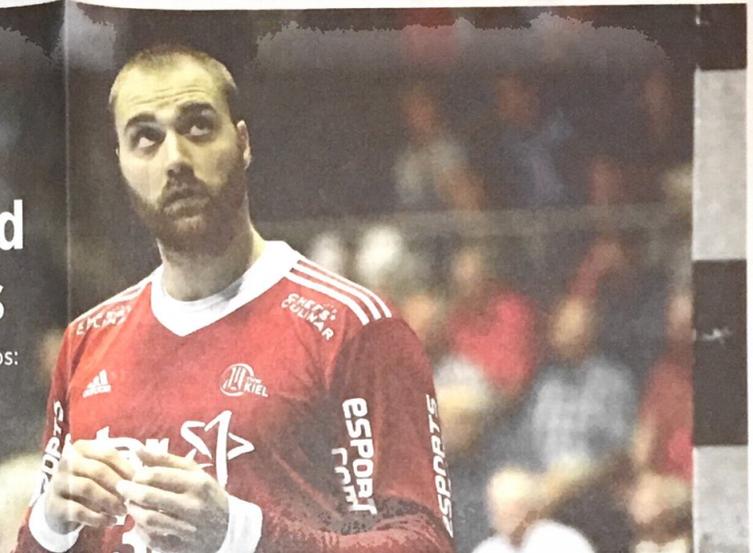
BILDUNG
Schule ist vielen Eltern zu teuer
» KOMMENTAR | 2, SH | 9

30:35-NIEDERLAGE

Bitterer Abend für die Zebras

Torwart Andreas Wolff war machtlos: THW Kiel ging in Magdeburg unter.

» SPORT | 17



SPEED-DATING

Mit Tempo zur Lehrstelle

NEUMÜNSTER | 25

KULTURELLE IDEEN

Diverse Projekte sollen die Gemeinde moderner machen

BREDENBEK | 26

KEINE LÖSUNG

Friedhofslinden stören die Anwohner

BRÜGGE | 27

18-20°

Mal Sonne, mal dichte Wolken

WETTER | 10

kn-online
LESERFORUM

Achtung Schlaganfall

Laden Sie sich die App aufs Smartphone?

Diskutieren Sie mit!
www.kn-online.de

KOMPASS

Leserforum	16
TV, Radio	25-24
Rätsel Horoskop	35
Tipps & Termine	36
Musikszene Party	37
Roman	37



Redaktion 0431/903 0
Abo-Service 0431/903 666
Anzeigen 0431/903 555
E-Mail redaktion@kieler-nachrichten.de

FOTOS: T. MÜLLER (KAPITÄN VON REINOLD), D. SEIFERT (STRAßE), M. E. L. NICHOLSON (CHIMP), M. TRÜBER, MAGGOT (GOTZFRIDSS-TWING)



Premiere in Kiel: Smartphone warnt bald vor Schlaganfall

Uni-Klinik stellt neue Software vor, die Herzrhythmusstörungen feststellen kann

VON KRISTIAN BLASEL

KIEL. Das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) bereitet einen Epochenwechsel in der Schlaganfallvorsorge vor. Zum Finale der Digitalen Woche wird das UKSH am Sonntagabend auf dem „Healthcare Hackathon“ in der Sparkassen-Arena eine spezielle Software präsentieren, mit der jeder Mensch zu Hause die Möglichkeit bekommt, Herzrhythmusstörungen zu erkennen. Falls sich Auffälligkeiten ergeben, wird automatisch der Kontakt zum Arzt hergestellt.

Die App „Heartbeats“, die in voraussichtlich 14 Tagen im Netz heruntergeladen werden kann, hat das Ziel, dem sogenannten Vorhofflimmern auf die Spur zu kommen. „Vorhofflimmern ist eine der häufigsten Ursachen für einen Schlaganfall“, sagte gestern UKSH-Chef Jens Scholz. Das Flimmern trete aber oft nur zeitweise auf und sei bei Arz-

besuchen nicht immer festzustellen. Die App könne daher eine sinnvolle Hilfe für die Diagnostik sein.

Mit dem Programm, das aus dem Video-Signal der Smartphone-Kamera die Pulskurve ableitet, kann das ge-

Vorhofflimmern ist eine der häufigsten Ursachen für einen Schlaganfall.

Jens Scholz, UKSH-Vorstandsvorsitzender

fährliche Vorhofflimmern nach UKSH-Angaben mit 95-prozentiger Genauigkeit ermittelt werden. Das sei „nahezu EKG-Qualität“. Gebe es Auffälligkeiten, werde dies sofort angezeigt. Auf Wunsch können die Daten dann im UKSH in einer elektronischen Akte erfasst und weiterbearbeitet werden. Die App wird im Rahmen des

„Healthcare Hackathons“ präsentiert, der gestern begann und sich am Sonntagabend ab 10 Uhr mit einem Publikumstag an die Öffentlichkeit wendet. Laien bekommen dann auf der europaweit größten Veranstaltung zur Entwicklung der digitalen Medizin die Möglichkeit, sich kostenlos über den Einsatz von Drohnen, Robotern oder Software im Klinikalltag zu informieren. „Wir gestalten die Messe bewusst als Familientag“, sagte Christian Elsner, kaufmännischer Direktor des UKSH am Campus Lübeck und Cheforganisator der Veranstaltung.

Herzstück des Hackathons, der vom UKSH in Zusammenarbeit mit den Technologiekonzernen IBM und Merck sowie den Kieler Nachbarn und dem Kieler Coworking-Space Fleet 7 organisiert wird, ist ein Programmierwettbewerb. Seit gestern Abend suchen 200 junge Talente in 26 Teams Lösungen für die Medizin der Zukunft. Am Ende ent-



Die App kann die Pulskurve ableiten. FOTO: FRANK PETER

scheidet eine Jury über die Preisvergabe im Wert von 51.000 Euro. „Unsere Herausforderung ist es, Ideen in die Realität zu bringen“, sagte Elsner. Neben der App „Heartbeats“, die vom ersten Hackathon vor einem Jahr „wichtige Impulse“ bekommen habe, sei auch die Software „Bettenmanager“ ein Beweis, dass dies gelingen kann. Das Programm hilft bei der Suche nach Klinik-Intensivbetten im Land.

» KOMMENTAR | 2, KIEL | 14

Wurde Ratsherr handgreiflich?

KIEL. Grünen-Politiker Christoph Kneger, Mitglied der Kieler Ratsfraktion, ist von seinen politischen Ämtern zurückgetreten. Gegen den 38-Jährigen wurde nach Polizeiangaben Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt. Hintergrund ist ein Streit im Einwohnermildeamt des Kieler Rathauses, bei dem er gegen zwei Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung am Mittwoch handgreiflich geworden sein soll.

» KIEL | 15

Polizei räumt Baumhäuser

KERPEN. Mit einem massiven Polizeiaufgebot haben die Behörden im Braunkohlerevier Hambacher Forst gestern damit begonnen, die Baumhäuser der Umweltaktivisten zu räumen. Die Braunkohleregegner kündigten als Reaktion „zivilen Ungehorsam“ und eine „bundesweite Massenmobilisierung“ an. Die Polizei stellt sich auf einen tagelangen Einsatz vor. Bis zu 60 Baumhäuser müssen geräumt und abgebaut werden.

» DIE SEITE DREI

Chip, Chip, hurra!

VON ALEXANDER DAHL

Zugegeben, der Name war etwas sperrig: „Identifikant mit integrierter Schaltung“. Aber was Jürgen Dethloff und Helmut Gottrup am 13. September 1968 zum Patent anmeldeten, war der Prototyp all dessen, was jeder von uns heute in vielfältiger Zahl im Portemonnaie hat – die Chipkarte. Und wie bei fast allen genialen Erfindungen, mussten auch hier die Tüftler mit Bedenkenkämpfern ringen. Erst am 1. April 1982 erteilte das Bundespatentamt in München den ersehnten Erfinderschutz.

Die Brillanz von Dethloff und Gottrup kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Ihre

Chipkarte, von der sie schon vor 50 Jahren sagten, sie könne den papieren Personalausweis ersetzen, hat von unserem Leben Besitz ergriffen wie

kaum eine andere Erfindung. Bank- oder Krankenkassenkarten wurden ohne den Mikroprozessor nicht funktionieren, der Autoschlüssel wäre noch ein Schlüssel, und die SIM-Karte im Mobiltelefon ist ohne Chip nicht denkbar.

Einmal würden die Daten der Kreditkarte – ntsch. rätisch – mit Kohlepapier übertragen und per Post an das abrechnende Unternehmen geschickt. Bargeldloses Bezahlen

war nur mit Kugelschreiber und EC-Scheckformular möglich. „Ein erfolgreicher Erfinder ist eigentlich ein Unternehmer, der sich überlegen muss, was der Markt morgen braucht. Denn was heute gebraucht wird, das machen ja in der Regel schon viele“, hat Dethloff einst gesagt.

Gottrup starb 1981: nur Dethloff (1924 – 2002) konnte den Weltenerfolg der Chipkarte noch erleben. 1994 wurde er endlich mit einem Forscherpriis geehrt. „Die Chipkarte kann zu einem Teil unserer selbst werden“, sagte Dethloff damals. Wenn das nicht weitsichtig war ...



GroKo vertagt Gespräche über Maaßens Zukunft

SPD fordert Entlassung des Geheimdienstchefs

BERLIN. Die Parteichefs der großen Koalition haben ihre Gespräche über die Zukunft des umstrittenen Verfassungsschutz-Präsidenten Hans-Görg Maaßen auf kommenden Dienstag vertagt.

Es sei ein gutes, ernsthaftes Gespräch mit dem Ziel gewesen, als Koalition weiterzuarbeiten, hieß es gestern aus Regierungskreisen. Über die Ergebnisse des rund 90-minütigen Treffens von Kanzlerin Angela Merkel (CDU) mit SPD-Chefin Andrea Nahles und dem CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer wird Stillschweigen vereinbart.

Die SPD fordert von Merkel, für Maaßens Ablösung zu sorgen – Auslöser waren umstrittene Aussagen zu den Ereignissen in Chemnitz. Seehofer hatte Maaßen am Mittwoch und gestern erneut im Bundestagsplenum das Vertrauen ausgesprochen. In Koalitions-treue wurde nicht ausgeschlossen, dass der umstrittene Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz nach dem Wirbel um seine Person selbst die Konsequenzen ziehen und sein Amt zur Verfügung stellen könnte.

» LEITARTIKEL | 2, POLITIK | 14



Große Freude bei den Sieger-Programmierern des Hackathons (v.l.n.r.): Guido Schwartz, Joachim Lipka, Nikodem Grzonkowski, Taher Pham und Markus Kädig. Außerdem im Team: Hartmut Hintze, Thorsten Windrath und Alexander Kleehaus. FOTOS FRANK PETER

Die Tüftler räumten jede Menge Preise ab

VORSTADT. Im Gegenwert von insgesamt 55 000 Euro waren Preise beim diesjährigen Programmierwettbewerb Healthcare Hackathon ausgelobt: Das zusammengewürfelte Sieger-Team heimste allein 15 000 Euro davon ein. Doch weitere spannende Projekte gingen ebenfalls nicht leer aus.

10 000 Euro erhielt ein Team, das sich der Herausforderung gestellt hatte, mit Augmented Reality die Wundversorgung zu verbessern. Auf einem Bildschirm, welcher das reale Wundbild zeigt, sollen eingeblendete Informationen bei den richtigen Maßnahmen helfen. Ebenfalls 10 000 Euro gingen an ein Team, das sich der Optimierung von Blutspenden gewidmet hatte. Im Bewusstsein, dass das Spenden in Deutschland derzeit eher unkoordiniert abläuft, sollte eine App mit Datenbankzugriff Motivation und Erfolg von Blutspenden und -spendern verbessern.

Die heute sehr beliebten Fitnessarmbänder will sich das Team zunutze machen, das einen Arbeitsplatz im Coworking-Space der Kieler Nachrichten, dem Fleet 7, gewinnen konnte. Die Idee ist, aus den ständig erfassten Fitness- und Kinetikdaten sinnvolle Vorbeugemaßnahmen und Behandlungen abzuleiten. Eine strukturierte Auswertung, die auch Therapieerfolge abbildet, ist das Ziel.

Um ans Ziel zu kommen, soll auch Segway-Roboter Lomoo helfen: Das Team durfte ihn behalten, weil es geschafft hatte, ihn als fahrenden Wegweiser für eine Klinik zu programmieren. Dazu gab es einen Ausflug in ein Berliner Coworking-Space. Weitere Teams erhielten eine Reise nach San Francisco oder ein Laptop.



Lomoo weiß, wo es langgeht: Sein Team wurde im Healthcare Hackathon prämiert.

Die Medizin von morgen beginnt heute

Roboter, Apps und die Sieger im Programmierwettbewerb: Der Besuchertag des Healthcare Hackathons begeisterte

VON NIKLAS WIECZOREK

VORSTADT. In seiner zweiten Auflage hat der Healthcare Hackathon erneut junge Programmierer motiviert und sich als Fachveranstaltung etabliert, um die technische Zukunft der Medizin schon heute zu präsentieren. Zum Besuchertag am Sonnabend kamen mehr als 1000 Menschen in die Sparkassen-Arena Kiel.

Enormer Jubel brandete auf, als die Moderatoren Eva Diegerich und Jan Bastuck die Sieger des Programmierwettbewerbs verkündeten. Das Team mit der Herausforderung „Hospitalment. Hospimotion“ hatte 30 Stunden durchgeackert – obwohl die Achtertruppe aus verschiedenen Ecken Norddeutschlands zum ersten Mal zusammengearbeitet hatte. Übersetzt lautete ihre Aufgabe Spaß und Bewegung im Krankenhaus. Und die haben sie mit Bravour bewältigt. Fünf von ihnen nahmen bei der Preisverleihung 15 000 Euro entgegen. Ein Kern, der teilweise bereits im Hamburger Unternehmen Metronus besteht, will jetzt eine Firma gründen. Was haben sie genau gemacht? Taher Pham aus Hamburg beschreibt es so: „Wir haben eine Virtual-Reality-Plattform entwickelt, die den Patienten optimal vorbereitet und schon ab dem ersten postoperativen Tag anleitet.“ Das heißt: Ein Patient soll zu Beginn seines Krankenhaus-Aufenthalts sofort mit einer Di-



„Wir filmen das Pulsieren des Blutes“: Preventicus-Chef Thomas Hübner (re.) erklärte KN-Leser Heinrich Storr die „Heartbeats“-App.

gitalbrille vorbereitet, betreut und dadurch mit Spaß in die Reha begleitet werden. Spektakulär wie der gesamte Tag in der Halle: Roboterarme für den OP. Apps für den Patienten. Die Sparkassen-Arena wurde zur Expertenmesse und zum Experimentierfeld zugleich. Im Gesundheitsbereich stehen uns die wichtigsten Herausforderungen bevor“, sagte André Nikolski, neuer Chef des Fleet 7, Coworking-Space der Kieler Nachrichten, zum Auftakt des Besuchertages. Den richtete das Universitäts-

Im Gesundheitsbereich stehen uns die wichtigsten Herausforderungen bevor.

André Nikolski, Fleet-7-Chef

klinikum Schleswig-Holstein zusammen mit den Tech- und Medizinfirmen IBM und Merck sowie den KN aus.

Um diese Herausforderungen anzugehen, wollen auch Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP), Schirmherr der Veranstaltung, und UKSH-Chef Jens Scholz die Voraussetzungen schaffen. Scholz wünschte sich „mindestens genau so viele Erträge wie 2017“ – und führte Garg mit Hackathon-Cheforganisator Christian Elsner durch die Halle. Alle zeigten sich begeistert von der Technik.

Auch die Besucher erfreuten sich an den Ständen, beispielsweise zur Vorhofflimmer-App „Heartbeats“. Nachdem er in



Was ist denn das für ein Roboter-Arm? Gesundheitsminister Heiner Garg ließ sich von UKSH-Chef Jens Scholz (re.) herumführen.

den Kieler Nachrichten davon gelesen hatte, ließ sich der Boker Heinrich Storr das Verfahren von Preventicus-Chef Thomas Hübner erklären. Der Andrang war gewaltig. Auch am Stand der Kieler Nachrichten, der einen kleinen Einblick in das Innovationszentrum „Update“ in Neumünster gab, sowie am Herzmassage-roboter Lucas 3 zogen Minister und Besucher interessiert vorbei.

Roswitha Furche bestaunte Lucas 3: Die 71-jährige Kieletin freute sich sehr auf eine Zukunft der Medizin: „Wenn man das alles mal hat...“ Aber sie gab sich auch skeptisch: „Im Krankenhaus fehlt ja meist schon das richtige Pflegebett.“ Komplexe Technik

sei heute noch nicht für jede Klinik bezahlbar. Aber: Beim Wasser nachschenken oder Bettverstellen konnten Roboter das Personal entlasten, so Furche.

Auch Dr. Christoph Mikuteit, Anästhesist in Rendsburg, wagte nach einer kurzen Erfahrung mit einer Virtual-Reality-Brille am „Update“-Stand einen Blick in die Zukunft. „Ich bin Arzt, in der Medizin wird das Einzugs halten“, sagte er. Diese Technik werde Fortschritte möglich machen, die heute nicht einmal zu erahnen sind. Dass die Digitalisierung der Medizin mehr Vor- als Nachteile bringe, glaubten übrigens auch die Besucher, die an einer Umfrage teilnahmen. Ergebnis: 176 zu 19. Wie diese Vorteile genau aussehen könnten, zeigte der Besucher-tag nur zu gut.

Finale der Digitalen Woche: Das Kieler Netzwerk wächst

Organisatoren ziehen ein zufriedenes Fazit und planen bereits die nächste Auflage – „Aber nicht jede Veranstaltung hat funktioniert“

VON KRISTIAN BLASEL

KIEL. Die Digitale Woche 2018 ist beendet – und die Organisatoren zeigen sich hochzufrieden. Während der Abschlussveranstaltung lobte der neue Digitalisierungsminister Jan Philipp Albrecht (Grüne), wie groß die Innovationskraft in Kiel und Schleswig-Holstein sei. „Schon nach dem zweiten Mal zeigt sich, dass diese Veranstaltung etabliert ist“, sagte Albrecht. Während seiner Zeit in Brüssel habe er durchaus einen Überblick über vergleichbare Projekte bekommen und daher könne er sagen: Die Aufmerksamkeit für die Digitale Woche Kiel sei bereits deutlich

über Schleswig-Holstein hinaus gestiegen. „Hier entsteht ein Netzwerk, das der Digitalisierung Impulse verschafft.“ Mit diesem „Pfund“ könne Kiel sehr gut arbeiten.

Nach ersten vorläufigen Zahlen der Stadt wurden 256 Veranstaltungen ausgeschrieben, zu denen wie im Vorjahr rund 20 000 Menschen kamen – eine Zahl, die damals allerdings vor allem wegen der San-Francisco-Friendship-Party an der Kiellinie und des Mobilitätsfests auf dem Blücherplatz diese Höhe erreicht hatte. Bis Sonnabend wurden 16 400-mal Instagram-Stories zur Digitalen Woche geguckt und 32 000 Impressions registriert.



Lob gab es auch von Digitalisierungsminister Jan Philipp Albrecht: „Die Veranstaltung ist schon nach dem zweiten Mal etabliert.“ FOTO FRANK PETER

digitale Verbreitung in den nächsten Tagen sorgfältig zu analysieren.

Dass es in der Woche um ganz konkrete Dinge gegangen ist, zeigte sich durch mehrere Projekte der Prototyping Week, die zum Abschluss vorgestellt wurden. Ob „Kiel Datahub“, das diverse Zahlen über das Kieler Alltagsleben gesammelt hat, die „Fahrradbugel-App“, die sich auf Sicherheit der Zweiräder in der Landeshauptstadt konzentriert, oder die Seenotrettungssoftware von „Rescue Button Ocean“. Die Liste der Ideen, die praktischen Alltagsbezug haben und in den vergangenen Tagen weiterentwi-

ckelt worden sind, ist lang. Einigkeit herrschte am Rande der Veranstaltung aber auch darüber, dass das breite Publikum noch nicht in dem Maße begeistert werden konnte, wie es zuvor erhofft wurde. Oberbürgermeister Ull Kampfer, der in seinen Schlussworten von den „vielen Ideen“ schwärmte, die er wieder sammeln konnte, raunte ein: „Es gab einige Veranstaltungen, die noch nicht so funktioniert haben.“ Aber darum gehe es ja. „Wir wollen jedes Jahr lernen.“ Die nächste Digitale Woche Kiel ist für die Zeit vom 7. bis 14. September 2019 geplant. Und die vierte sei auch schon gesichert.



Die Organisatoren rund um den Programmierwettbewerb Healthcare Hackathon packen dieses Jahr noch viel mehr in die Sparkassen-Arena. Chef-Organisator Christian Elsner, rechts am Banner, ist tatkräftig bei der Sache. FOTO: UWE PAESLER

Viel mehr als Hackathon

Rund um den etablierten Healthcare Hackathon passiert in diesem Jahr noch einiges mehr in der Sparkassen-Arena.

VON NIKLAS WIECZOREK

Der Programmierwettbewerb Healthcare Hackathon bringt junge Entwickler mit spannenden digitalen Themen der Gesundheitsbranche zusammen. Und die Veranstalter UKSH, Kieler Nachrichten, IBM und Merck setzen dieses Jahr noch mehr Ausrufezeichen in der Sparkassen-Arena, sagt Chef-Organisator Christian Elsner.

Schon am Donnerstag, vor dem Beginn des Hackathons, sind Hunderte Schüler eingeladen, so Elsner, um unter dem Titel „Digitale Schule – Digitale Gesundheit“ einen Einblick in digitale Gesundheitsthemen zu erhalten. Sie dürfen entweder die ebenfalls am 13. September stattfindenden Workshops für Fachpersonal zu digitalen Themen in Pflege, Medizin und OP-Technik besuchen.

Oder sie bauen einen Roboter der TJ-Bot-Serie: „Das sind richtig intelligente Roboter, die sehen, sprechen und trainiert werden können“, sagt Elsner, „und anschließend Klassenroboter werden.“

Beach-Bar-Atmosphäre für etablierte Start-ups

Weitere Alternativen: Sie bestaunen einen Fablab-Roboterkampf oder die in der Arena aufgebauten Stände für den Publikumstag so-

wie das KN-Programm (S. 15). Am Nachmittag geht es in Diskussionen um Start-ups und Datenschutz.

Wer bereits in einem Start-up aktiv ist, sollte sich auch das Beach Bar Camp vormerken: Am Donnerstagnachmittag ist ab 13.30 Uhr echte Strand-Atmosphäre unter Palmen angesagt, wenn sich neben dem Fleet 7 oder der Uni Kiel auch zahlreiche Unternehmen zur Gründungsfinanzierung oder Beratung einfinden: „Wir haben die ge-

samte Varianz von Geld über Kompetenzen zu Kontakten“, beschreibt Elsner. In kurzen Vorstellungen beschreiben Gründer ihre Idee und können in einer Art Speed-Dating mit Unternehmen sprechen. Massagen und die Beach-Bar-Umgebung sorgen für gutes Gefühl.

Am Freitag, 14. September, geht es fachlicher zu: „Digitale Technologie: Gestern Magie, heute Medizin“ ist der Titel eines exklusiven, aber lockeren Abendkongresses. Da es inzwischen möglich ist, „die Initialberatung telematisch zu machen“, so Elsner, geht es am frühen Abend um die Debatte: „Ist das der Aufbruch in die echte Digitalisierung der Medizin?“ Am späteren Abend sind dann mit Kristina Muth von Merck und Henrik Moessinger von Philips auch technisch versierte Konzerne vertreten und widmen sich der Frage: „Wie bringt man Start-up-Spirit und Big Player in der Healthcare zusammen?“

Der Notfalltag kommt auch nach Kiel

Am Freitag, 14. September, geht es digital in der Sparkassen-Arena zu – und auch um **Leben und Tod**, zumindest in der Theorie. Der **1. Kieler Notfalltag** bringt Fachleute aus Notfallmedizin und Sicherheitsbehörden zusammen, um sich bestmöglich zu den aktuellen Wissensständen auszutauschen: Sei es zum Thema möglicher Terroranschläge, aber auch anderer Gefährdungen bei Großveranstaltungen oder auf See sowie Tauchunfälle oder

Geburten im Rettungsdienst. Angedockt an den Healthcare Hackathon, erörtern die Fachleute gemeinsam mit Vertretern von Feuerwehr und Polizei diese Themen – außerdem stehen drei Workshops an, die Sonographie in der Notfallversorgung, die Sicherung des Atemweges oder in der Pädiatrie relevante Notfälle behandeln. Gastgeber des aus Lübeck stammenden Formates ist das Institut für Rettungs- und Notfallmedizin am UKSH Kiel.

➔ Zu den Veranstaltungen sind Restanmeldungen möglich unter www.healthcare-hackathon.eu

„Technik wird anfassbar“

Er ist der Mann, ohne den es den Healthcare Hackathon in Kiel nicht geben würde:

Christian Elsner, geschäftsführender Direktor am UKSH Lübeck, organisiert mit seinem Team dieses Jahr zum zweiten Mal den Programmierwettbewerb, mit dem es auf dem Weg in die digitale Zukunft im medizinischen Alltag noch schneller vorangehen soll.

Der Healthcare Hackathon wird in diesem Jahr noch größer. Worum geht es 2018?
Christian Elsner: Thematisch wollen wir unsere Teams nicht einschränken – alle Ideen sind erlaubt. Unsere Aufgabe war es in den vergangenen Wochen, sich mit den Teams auseinanderzusetzen und herauszufinden, was sie an Technik und Expertise benötigen. Schon jetzt gibt es 20 feste und zehn weitere Teams in Findung. Im Mai hatten wir im Vorfeld eine Warmup-Veranstaltung in Hamburg. Da ging es inhaltlich um Genetik, Schlaganfallprävention und Vorhofflimmern sowie Notfallmedizin oder Big Data. Aber auch Hardware, also Drohnen, intelligente Rollstühle und Roboter werden da sein.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Wir haben dieses Jahr den App-Entwickler Preventicus dabei, der ausgewählten Teams Zugang zu einer Funktion geben wird, mit der ein Blitzsensor des Smartphones ein Vorhofflimmern erkennen kann – ein wichtiger Hinweis auf einen drohenden Schlaganfall. Ein anderes Team hat sich den sogenannten Loomo besorgt. Das ist ein Roboter, der an einen Segway erinnert, und als intelligenter Assistent eingesetzt werden soll, der auch große Strecken



funktionsfähiger natürlich-sprachiger Avatar in unserem Aufnahmebereich in Lübeck. Und das nicht als Gimmick, sondern mit kompletter Integration in unsere Arbeitsabläufe unter Beachtung aller Sicherheits- und Datenschutzregeln. Das hätte ich nicht für möglich gehalten. Aber jeder kann gerne vorbeikommen

Smartphone gebracht, ist das dann aber ein echter neuer Service für Patienten. Schnell schon mal von zu Hause bequem alles eingetragen und einen QR-Code für den sogenannten Self-Check-In generiert. Wie bei der Lufthansa. Das ist Hackathon mit spürbaren Ergebnissen für unsere Patienten. Kann man sich übrigens auch am 15. September live ansehen. IBM und das Team aus dem letzten Jahr haben Avatar und Self-Check-In in einer Loge aufgebaut. Ich hab's schon ausprobiert – und es macht sogar echt Spaß. Ein Effekt, den wir übrigens auch bei Patienten und Mitarbeitern sehen können: Wenn die Technik anfassbar wird, verschwinden Bedenken – quasi ein kombinierter Technologie- und Changeworkshop, den wir da „in Groß“ machen.

Hackathon-Organisator Christian Elsner hofft, mit dem Programmierwettbewerb neue Ideen für den digitalen Klinikalltag bekommen zu können. FOTO: FRANK PETER

innerhalb einer Klinik zurücklegen kann. Ich glaube, dass das große Thema Ergonomie und Assistenzsysteme dieses Jahr im Mittelpunkt stehen wird.

Und wie schnell kann aus solchen Ideen ein konkreter Einsatz im Klinikalltag werden?

Das kann erstaunlich schnell gehen. Letztes Jahr hatten wir beispielsweise das Thema „sprachgesteuertes Krankenhaus“. Wir hatten gleich mehrere Teams, die sich dieser Herausforderung gestellt haben. Zwei Gewinnerteams haben wir nach dem Hackathon in Kiel weiter gefördert und ein Patchworkteam gebildet, zu dem hochmotiviert Entwickler sowie UKSH- und IBM-Experten gehören. Im Mai, also rund sechs Monate später, stand bereits ein

und sich das anschauen.

Was macht der Avatar?

Er ermöglicht Erleichterungen im Bereich der medizinischen Dokumentation. Da kann ich nur UKSH-Chef Jens Scholz beipflichten: Unser Personal ertrinkt in administrativer Arbeit. Da müssen wir ran. Der Avatar beherrscht den kompletten Ablauf einer Patientenaufnahme und kann hier beispielsweise in Spitzenzeiten entlasten. Und jetzt kommt es: Im Krankenhaus ist das ein „netter Effekt“ für alle Patienten, die das mal ausprobieren wollen. Hingegen auf ein

Und wie ist die Gesamtbilanz?

Insgesamt wurden sechs Projekte konkret weiterentwickelt und sind in der Praxis angekommen. Am bekanntesten, gerade im Bereich Kiel, ist sicherlich die inzwischen bundesweit eingesetzte Ersthelferapp „Meine Stadt rettet“. Das ist eine App, die es der Feuerwehroleitstelle erlaubt, qualifizierte Ersthelfer direkt zu einer Reanimation hinzuzuziehen. Inzwischen sind bereits in ganz Deutschland 6000 Ersthelfer registriert. Uns ist es gelungen nachzuweisen, dass damit die Lebensrettung in mehr als 30 Prozent der Fälle über drei Minuten schneller erfolgt als mit dem immer zusätzlich angeforderten Notarzt. Die App ist zu einem internationalen Exportschlager des Hackathons geworden. So planen wir in diesem Jahr zum Abschluss des Hackathons eine Schaltung nach Bangkok. Dort soll die Lebensretter-App auch eingeführt werden.

„Insgesamt wurden sechs Projekte konkret weiterentwickelt und sind in der Praxis angekommen.“

Interview: Kristian Blasel



Eine Szene aus dem Vorjahr: Gesundheitsminister Heiner Garg (hinten) und UKSH-Geschäftsführer Christian Elsner (Mitte) besuchten die Programmierer am entscheidenden Tag in der Sparkassen-Arena. FOTO: FRANK PETER

Das große Finale

Der Healthcare-Hackathon feierte 2017 seine erfolgreiche Premiere. Auch 2018 sind am Abschlusswochenende Laien wieder eingeladen, einen Tag lang die digitalen Medizintrends kennenzulernen.

VON KRISTIAN BLASEL

Es wird das große Finale der Digitalen Woche – und zugleich ein Tag mit vielen Momenten, an denen abstrakte Technik im Alltag ganz konkret wird. Denn die Entwicklungen in der Medizin gehen alle Menschen etwas an, egal ob Fachkräfte oder Patienten. Am Sonnabend, 15. Septem-

ber, wird dann das Finale des Healthcare-Hackathons in der Sparkassen-Arena so präsentiert, dass auch Laien kostenlos einen Eindruck bekommen, wie die Medizin der Zukunft aussehen könnte. „Wir wollen junge und alte Menschen gleichermaßen ansprechen, damit sie sich in dem veränderten System weiter zurechtfinden“, sagt UKSH-Geschäftsführer und Organisator Christian Elsner.

Das NDR-Moderatoren-Duo wird um 10.30 Uhr das Programm starten, das mit einer Mischung aus Technik-Präsentation, Hackathon-Begleitung und einem medizinischen Blick nach vorn stundenlange Unterhaltung garantiert, die erst gegen 17.30 Uhr endet. Die Liste der Prominenz, die bereits ihr Kommen zugesagt hat, ist lang. Neben Schleswig-Holsteins Gesundheitsminister Heiner Garg werden auch UKSH-Chef Jens Scholz, Barbara Böttcher (IBM) und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer erwartet.

Das „Herz der Veranstaltung“ ist dabei der Programmierwettbewerb, in den das Publikum in der finalen Phase Einblick bekommt, ehe schließlich am Nachmittag die Sieger-Teams geehrt werden. Dabei dürfte auch die wirtschaftliche Bedeutung des Hackathons klar werden. „Wir haben mit dieser Veranstaltung Anwendungen geschaffen, die Schleswig-Holstein zum Vorzeigeland in Deutschland gemacht haben“, sagt UKSH-Geschäftsführer Christian Elsner. Im vergangenen Jahr war auf dem Hackathon mit der Kampagne „Meine Stadt rettet“ schon eine App vorgestellt worden, die im wahrsten Sinne Leben retten kann. Bei der Initiative des UKSH, der European Heart Rhythm Association (EHRA) und der Kieler Nachrichten handelt es sich um eine Ersthelfer-App, die es der Feuerwehrleitstelle erlaubt, qualifizierte Ersthelfer direkt zu einer Reanimation hinzuzuziehen. „Das ist ein echter Exportschlager geworden“, freut sich Elsner.

„Wir haben mit dieser Veranstaltung Anwendungen geschaffen, die Schleswig-Holstein zum Vorzeigeland in Deutschland gemacht haben.“

Christian Elsner,
UKSH-Geschäftsführer

Präsentiert wird an dem Tag auch der Avatar „Kim“ (Krankenhaus-Informations-Manager), der die Möglichkeit eröffnet, schon von zu Hause aus in einer Klinik einzuchecken. „Das funktioniert dann wie bei der Lufthansa“, sagt Elsner. Besucher können sich weitere Apps erklären lassen, Kinder können nach dem Lego-Prinzip die Funktionsweise der Haut erforschen und per Video eine Operation verfolgen.

BESSER SEHEN

ohne Brille











Samstag, 15. September 2018
in der Sparkassen-Arena

FÜR SIE,
FÜR SIE - FÜR ALLE

Kommen Sie an unseren Info-Stand in die Sparkassen-Arena zum Sehtest und informieren sich über die Möglichkeiten, auch ohne Brille scharf sehen zu können.

Unser Experten-Team ist vor Ort und freut sich auf Sie!

Augenklinik Rendsburg
 Jungfernstieg 25
 24768 Rendsburg
 fon: 04331 - 590 20



AUGENKLINIK

RENSBURG



www.augenklinik-rd.de